

Wo der Stein die Kinderseelen freigab

Solothurner Megalithweg Wie Benjamin Fässler seine Leidenschaft für alle zugänglich macht

VON WOLFGANG WAGMANN

«Das kann doch kein Zufall sein!» Benjamin Fässler zeigt auf die zwei mächtigen, aufeinander abgestützten Granitblöcke, ihrerseits auf zwei «Kalkkissen» ruhend. Der «Schildchrott» im Riedhölzer Wald ist die dritte und wohl spektakulärste Station des neuen Solothurner Megalithwegs, der nun offiziell eröffnet wird. Die erratischen Blöcke, auch Findlinge genannt, faszinieren den seit zehn Jahren pensionierten Arzt schon lange. «Zwei Drittel der Blöcke wurden zwar bereits 1939 durch einen Regierungsratsbeschluss geschützt und in den Fünfzigerjahren inventarisiert.» Doch Fässler vertiefte sich in die Materie. Bis vor vier Jahren hatte er 650 Findlinge, Treibgut der Eiszeit, mit dem GPS kartografiert. Durch ein Buch des Grenchners Kurt Derungs sei er endgültig in die Megalith-Materie eingetaucht, mit der sich auch ein Verein befasst. Ganz besonders faszinierten ihn die sogenannten Schalensteine, von denen rund 1000 in der Schweiz existieren. «Darunter die schönsten in unserer Region.»

Wie viel Mensch steckt dahinter?

Station 2: ein dreieckig geformter Block mit einem langen geraden Grat. Benjamin Fässler deutet auf einen kleineren, ähnlich geformten Block neben dem grossen: «Sie stehen in einem rechten Winkel zueinander.» Nicht irgendein Winkel ist es, der Fässler so fasziniert: «Beide Grate wei-

«Es ging dabei nicht um Astronomie, sondern um Religion.»

Benjamin Fässler, Initiant

sen direkt auf die grosse Mondwende hin.» Der Initiant des Megalithwegs glaubt, dass die Blöcke für die Menschen der Jungsteinzeit grosse kultische Bedeutung hatten. «Es ging dabei nicht um Astronomie, sondern um Religion.» Die Menschen damals hätten eine immense Beobachtungsgabe gehabt und sich am Zyklus des Entstehens und Vergehens in der Natur orientiert. Wie weit aber diese Menschen, die über Jahrtausende in gleich funktionierenden Gesellschaftssystemen lebten, die Lage und Beschaffenheit der oft riesigen Blöcke beeinflusst haben – darüber kann auch Fässler nur spekulieren. «Hier, diese



Wohl die imposanteste Station ist die dritte mit dem so genannten «Schildchrott».

FOTOS: WW

Wo es langgeht

Der Solothurner Megalithweg umfasst 13 Stationen mit Infotafeln. Unterwegs weisen weisse Richtungsanzeigen mit Rhomben und Pfeilen den Weg, der oft über schmale Waldpfade führt. Der Start mit Parkplatz befindet sich beim Schloss Waldegg – mit der Verweildauer an den einzelnen Stationen sind gegen vier Stunden einzuplanen. Die Route ist jedoch auch in zwei Teilrundwanderwege aufteilbar. Nach der Hälfte des Wegs lädt das nahe Restaurant Pintli zur Einkehr, weiter am Megalithweg liegen die Restaurants Kreuzen und Einsiedelei. (WWW)

Vertiefung wurde sicher bearbeitet», wühlt er am kleineren Steinblock von Station 2 in einer bemoosten Kuhle.

Rutschen für den Kinderwunsch?

Bei Station 1, unweit des Schlosses Waldegg, ist die Sache klarer – und spektakulärer: Die schräge Granitmasse gehört zu den «Kindlisteinen». Noch heute rutschen die Kinder auf ihm herum – aber taten das viel frü-



Initiant Benjamin Fässler am Start beim Schloss Waldegg.

her auch Frauen, die so auf die Erfüllung ihres Kinderwunsches hofften? «In der Jungsteinzeit glaubten die Menschen, die Steine seien Verwandlungsorte der Ahnen- in Kinderseelen, die dort wiederkehren», ist Benjamin Fässler überzeugt. Und zeigt auf die Allee östlich der Waldegg: «Sie verläuft einer ehemaligen Steinreihe entlang, die genau in Richtung Osten wies.» Überall interpretiert Fässler,

weiss die Blöcke zu deuten. Das Aussehen des «Froschsteins» an der Station 10 lässt auch naheliegende Erklärungen zu: Der Frosch galt als Symbol des Lebens, und so sieht der Megalith-Forscher dort eine künstlich geschaffene «Gebär-Öffnung» im Granit.

Der Helfer aus dem Steinmuseum

Benjamin Fässler hatte die Idee und den Inhalt zum Megalithweg, umgesetzt hat ihn der Leiter des Steinmuseums Solothurn, Dieter Bedenig. Er hat Sponsoren für die Kosten von 50 000 Franken aufgetrieben und die Verhandlungen mit dem Waldbesitzer, der Bürgergemeinde Solothurn, geführt. Die ein Jahr dauernden, nicht ganz einfachen und Zugeständnisse erforderten: So durften die Stationen nur an bestehenden Wegen und Pfaden errichtet werden.

Eröffnung morgen um 15 Uhr beim Parkplatz des Schlosses Waldegg. Infos: www.steinmuseum.ch

[@ ausserdem zum Thema](#)

Mehr Bilder zum Megalithweg gibts unter www.solothurnerzeitung.ch

Geschichte zum Anfassen und Geniessen

Wanderführer Ein neues Buch zeigt fünf Touren entlang historischer Hotels auf. Zu ihnen gehört auch das Baseltor in Solothurn.

VON REGULA GERSPACHER

Fünf Touren quer durch die Schweiz stellen die gebürtige Solothurnerin Ursula Bauer und der Journalist Jürg Frischknecht in ihrem Buch «Zeitreisen» vor. Die thematischen Routen durch die Schweiz rücken Gasthäuser und Hotels mit dem Label «Swiss Historic Hotels» ins Rampenlicht. Zu ihnen gehört auch das Solothurner «Baseltor», wo am Donnerstag die Buchpräsentation stattfand.

Herausgegeben hat den Reiseführer die Organisation «Swiss Historic Hotels». Ihr Ziel ist es, authentische historische Hotels und Gasthäuser als Kulturgüter zu profilieren. Seit letztem Sommer gehört auch das Solothurner Restaurant und Hotel Baseltor dazu. Die Fotos im reich bebilderten Buch stammen von Andrea Badrutt, die bauhistorischen Informationen zu den Hotels von Roland



1874 wurde das «Baseltor» zum Wirtshaus. ZVG

und Flavia Flückiger. «Swiss Historic Hotels» zählt heute schweizweit 47 Mitglieder.

Reiche Geschichte des «Baseltors»

Zwischen dem ehemaligen französischen Ambassadorshof, dem

Zeughaus und der Kathedrale gelegen, sitzt das «Baseltor» mitten drin in der Geschichte. Eine spannende Geschichte hat die Liegenschaft an der Hauptgasse 79, die seit dem 17. Jahrhundert urkundlich belegt ist. Das traditionelle Altstadtgebäude mit Vorder- und Hinterhaus war im Besitz mehrerer Solothurner Patrizierfamilien. Von 1813 bis zur Aufhebung des St.-Ursen-Stifts diente es den Domherren als Wohnhaus. 1874 erwarb es der Weinhändler Johann Zeltner, der dort die Wirtshaus zum Baseltor eröffnete. Nach verschiedenen Besitzer- und Namenswechseln war das Haus in den 1970er-Jahren als «Chez Derron» bekannt. 1992 begann ein neues Kapitel, als die Genossenschaftsbeiz vom «Leuen» an der Schaalgasse in die Hauptgasse einzog.

Mit viel Respekt für den Erhalt der historischen Bausubstanz nahm der Architekt Gérard Staub Anfang der 90er-Jahre einen umfassenden Umbau vor: Im Hof zwischen Vorder-

und Hinterhaus wurde eine verglaste Küche eingerichtet. In der ehemaligen Wirtshaus entstanden die ersten sechs Hotelzimmer. 1999 wurde das Hotel durch drei Zimmer in der gegenüberliegenden Dépendance erweitert, die sich im ehemaligen Wohnhaus des städtischen Brunnenmeisters direkt beim gleichnamigen Stadttor befinden.

Bis zur Aufhebung des St.-Ursen-Stifts diente das «Baseltor» den Domherren als Wohnhaus.

2012 feierte das «Baseltor» sein 20-jähriges Bestehen. Dank der Kontinuität in der Leitung und der stetigen Professionalisierung des Genossenschaftsbetriebs ist das «Baseltor» zu einer festen Größe im Solothurner Gastronomie-Angebot und für viele ein Stück Solothurner Identität geworden.

Ursula Bauer/Jürg Frischknecht: Zeitreisen – Unterwegs zu historischen Hotels der Schweiz. Mit Fotos von Andrea Badrutt. Bauhistorische Hotelinformationen: Dr. Roland Flückiger und Flavia Flückiger: Swiss Historic Hotels. Winterthur, 2013.

Stadttheater steht jetzt unter Denkmalschutz

Regierungsrat Das Stadttheater gehört jetzt offiziell zu den geschützten historischen Kulturdenkmälern des Kantons. Anfang Mai hat der Regierungsrat beschlossen, das Gebäude an der Theatergasse 18 unter Schutz zu stellen.

Geschützt sind nicht nur die historische Bausubstanz und die Gebäudehülle, sondern auch die Tragkonstruktion der Zuschauerränge und die klassizistischen Dekorationsmalereien.

Die Holzkonstruktion der Zuschauerränge und die Geometrie des Saales stammen noch aus dem 18. Jahrhundert. Damit, so heisst es im Regierungsratsbeschluss, dürfte das Stadttheater Solothurn «als das wahrscheinlich älteste partiell noch erhaltene Theater in der Schweiz» bezeichnet werden.

Nach dem Umbau des Hauses, der diesen Sommer startet, sollen die klassizistischen Dekorationsmalereien des in Rom ausgebildeten Solothurner Malers Felix Joseph Wirz zu sehen sein. Die prächtigen Dekorationsmalereien aus der Zeit um 1778/79 kamen bei Voruntersuchungen zum Umbau zum Vorschein.

Der Jesuitenorden hatte 1646 an der Theatergasse ein Gymnasium gegründet. Das Schulgebäude wurde 1729/30 erstellt, 1778 wurde ein Theatersaal eingerichtet, den der Architekt Paolo Antonio Pisoni entworfen hatte. Seit dem 19. Jahrhundert gehört das Theatergebäude der Stadt. 1936 wurde der Saal letztmals umgebaut. (RRB/LFH)

Nachrichten

Lotteriefonds Geld fürs Naturmuseum

Das Naturmuseum Solothurn erhält 48 000 Franken aus dem Lotteriefonds des Kantons Solothurn. Der Regierungsrat hat diesen Betrag Anfang Mai gesprochen, wie der eben erst veröffentlichte Regierungsratsbeschluss zeigt. Das Geld soll in die Erneuerung des bei Schulen beliebten Museumskoffers und in die Museumspädagogik fließen, etwa zu den Sonderausstellungen des Museums. (RRB)

Jeffrey Murphy Auftritt im Volkshaus

Der Gegenkandidat von Stadtpräsident Kurt Fluri, der junge Koch Jeffrey Murphy, wird morgen Sonntag um 18 Uhr im Volkshaus öffentlich auftreten. Die Stadtpräsidentwahlen finden am 9. Juni statt. (SZR)

Konzert Mit Petra und Carry Persson

Morgen Sonntag geben um 17 Uhr Petra und Carry Persson ein Mai-, Frühlings- und Wunschkonzert in der Säulenhalle des Landhauses. Begleitet werden die Sopranistin und der Bariton vom «Teufelsgeiger» Matthias Steiner und Andres Joho am Klavier. Es erklingen Ausschnitte aus Operette, Musical und der Oper. Vorverkauf in der Vorverkaufsstelle Ritterquai (Tel. 032 621 80 80). (SZR)

Altes Spital Film zum Thema Fleisch

«Akte Fleisch» heisst eine packende Film-Dokumentation über die Hintergründe des tierischen Nahrungsmittels. Der Film wird am kommenden Freitag, den 31. Mai, von 20 bis 21 Uhr im Alten Spital Solothurn gezeigt. Der Eintritt ist frei. (MGT)